

KALKUTTA



© Schwarzbach/MISEREOR

Rafiqkul & alle Infos zu Kalkutta und Tiljala SHED

„Ich heiße Rafiqkul, bin 12 Jahre alt und mehr als nur einer von 15 Millionen Menschen in Kalkutta. Komm mit: Ich zeig dir, wie ich lebe! Das ist mein „Railway-Squatter“ - mitten in Kalkutta. Im Viertel-Stunden-Takt donnern hier Züge über die Schienen, direkt vor unseren Hütten entlang: Erst in der letzten Woche ist ein Freund von einem Zug erwischt worden; man musste ihm sein linkes Bein amputieren.“

Um kurz nach 5 Uhr stehen meine Zwillingsbrüder (auf dem Foto links und in der Mitte) und ich auf, um Müll zu sammeln. Zwischen Ratten und stinkenden Abfällen suchen wir nach Materialien, die wir später weiter verkaufen können: Plastikflaschen, Kugelschreiberminen und was wir sonst noch so alles finden. Tiljala SHED - eine Partnerorganisation von MISEREOR - hat uns im Aushandeln eines fairen Verkaufspreises geschult; so bekommen wir pro Kilo gesammelter Plastikflaschen immerhin etwa 10 Cent. Mit den Einnahmen unterstützen wir unsere Familie.

In der kleinen Vorschule werden wir auf den späteren Schulbesuch vorbereitet. Bänke und Tische haben wir nicht, dafür aber eine schöne Schuluniform. So sind alle Schüler gleich und niemand braucht sich wegen seiner schlechten Kleidung zu schämen.

Beim Fußballspielen habe ich mir das Knie aufgeschlagen. Jetzt ist es total entzündet. Über die Gesundheitsstation von Tiljala SHED bekomme ich die wichtigen Heilsalben und Tabletten, die sich meine Familie sonst nie leisten könnte... In Topsia, einem anderen Viertel von Kalkutta, sind fast alle Männer drogenabhängig. Das Schnüffeln von Klebstoffen genügt ihnen schon lange nicht mehr, um ihre Hoffnungslosigkeit zu betäuben.

Auf den Bahngleisen vor unseren Hütten spielen, waschen und kochen mehr als 350 Familien. Heute spielen Maidul, Saidul und ich Carrrom! Wenn ein Zug kommt, räumen wir schnell die Spielsteine weg - das Brett kann stehenbleiben.“

KALKUTTA & INDIEN



Kalkutta - die „City of Joy“?!

KALKUTTA - DIE „CITY OF JOY“?! Auch wenn Kalkutta „Stadt der Freude“ genannt wird, so ist in den quirligen Straßen der Metropole nur wenig davon zu finden. Gelbe Taxen und Rikschas konkurrieren um den kürzesten Weg, vor den Geschäften packen die Menschen nach der Übernachtung auf den Bürgersteigen ihre wenigen Habseligkeiten

zu einem Bündel zusammen und zu viele Menschen wissen nicht, womit sie ihre Familie an diesem Tag ernähren können. Auf den folgenden Seiten zeigt Rafiqul euch seine Stadt mit ihren traurigen, aber auch hoffnungsvollen Seiten. Viel Freude beim Entdecken!



Als Einstimmung ein paar Fakten und die Landkarte zu Indien, dessen drittgrößte Stadt Kalkutta ist:

HAUPTSTADT: New Delhi, ca. 21,7 Millionen Einwohner in 2011.

DIE GRÖSSTEN STÄDTE: Mumbai (Bombay) mit fast 20 Millionen Einwohnern; Kolkata (Kalkutta) mit insgesamt 15 Millionen Einwohnern; Chennai (Madras) mit 7,5 Millionen Einwohnern in 2009.

STAATSFORM: Parlamentarisch Demokratische Bundesrepublik (28 Staaten, 7 Unions-Territorien).

EINWOHNER: Insgesamt fast 1,2 Milliarden Menschen (Juli 2011), davon leben in Städten ca. 29,5 %. Ein Drittel der Bevölkerung ist jünger als 15 Jahre! Das sieht bei uns in Deutschland ganz anders aus...

BEVÖLKERUNG: Indo-Aryan 72 %, Dravidian 25 %, Mongolen und andere 3 %.

SPRACHEN: Hindi und Englisch als Amtssprachen sowie 21 (!) weitere anerkannte Sprachen.

RELIGION: Hinduismus (ca. 81,3 %), Islam (ca. 13 %), Christentum (ca. 2,3 %), Sikhismus (ca. 1,9 %) sowie Buddhismus, Jainismus, Parsen u.a.

WÄHRUNG: Indische Rupie; 1 Rupie = 100 Paise; umgerechnet sind 1 Euro ca. 65 indische Rupien.

ALPHABETIERUNGSRATE: Nur ¼ der indischen Bevölkerung kann im Jahr 2011 lesen und schreiben. Bei den Männern sind es 82,1 %, bei den Frauen weniger mit 65,5 %.

LEBENSERWARTUNG: Männer werden im Durchschnitt 66 Jahre, Frauen mit 68 Jahren ein Jahr älter.

HIV-INFektionsRATE: 2,4 Millionen Menschen sind im Jahr 2009 mit dem HI-Virus infiziert.

PRO & CONTRA KINDERARBEIT

© Schwarzbach/MISEREOR



Auch auf der Müllkippe vor den Toren Kalkuttas arbeiten schon die Kleinsten, damit ihre Familien genügend Geld für Nahrung und Miete haben.

Und so machen sich die drei Brüder auf den Weg: noch bevor ihre Schule beginnt, picken sie mit ihrem Metallhaken den Müll heraus, den sie später weiter verkaufen können. An den Füßen tragen sie Flip-Flops oder gar nichts und schneiden sich so immer wieder an den spitzen Gegenständen ihre Füße auf. Wie Rafiqkul und seinen Brüdern Maidul und Saidul geht es unzähligen Vielen in Kalkutta: Sie müssen schon als Kinder arbeiten und ihre Familien mit ernähren.

FINDEST DU DAS OKAY?

Sollte Kinderarbeit deiner Meinung nach ganz verboten werden?

Was wären dann die Konsequenzen - für die Kinder und für ihre Familien?

Wir haben auf dieser Webseite eine Diskothek eingerichtet: hier kannst du lesen, was andere zum Thema „Pro & Contra Kinderarbeit“ denken, aber auch deine Gedanken einbringen.

Nur Mut: Denn bei den meisten Fragen gibt es immer mehr als nur eine Antwort, immer mehr als ein dunkles Schwarz oder strahlendes Weiß!

WER WIRD MÜLLIONÄR?

© Schwarzbach/MISEREOR



Am anderen Tag zahlen die drei Brüder bei der kleinen Bank von Tiljala SHED das Geld ein, das ihre Eltern ihnen gelassen haben. So kann es nicht gestohlen werden oder verloren gehen! Jedes Kind hat hier sein eigenes Sparbuch.

Heute waren Rafiqkul und seine Brüder zwar erfolgreich, aber reich geworden sind sie trotzdem nicht. Über drei Stunden waren sie unterwegs. Nachdem sie ihre gesammelten Materialien beim Zwischenhändler abgegeben haben, halten sie zusammen gerade mal 40 Rupien in ihren Händen - das sind gerade mal 60 Cent.

Hier findest du eine Top-7-Liste, an der du sehen kannst, welcher gesammelte Müll in Kalkutta am wenigsten und welcher am meisten Geld einbringt:

- TOP 7) 1 Kilo Flip-Flop-Sohlen = 1 Rupie = 1,5 Cent
- TOP 6) 1 Kilo Holz = 3 Rupien = 4,5 Cent
- TOP 5) 1 Kilo dünne Plastikfolie = 5 Rupien = 7,5 Cent
- TOP 4) 1 Kilo Kugelschreiber = 6 Rupien = 9 Cent
- TOP 3) 1 Kilo Eisen = 13 Rupien = 19,5 Cent
- TOP 2) 1 Kilo Hartplastik-Becher = 16 Rupien = 24 Cent
- TOP 1) 1 Kilo Kupfer* = 350 Rupien = 5,25 Euro

*Kupfer ist allerdings so gut wie nie zu finden!

SO HILFT TILJALA SHED



© Schwarzbach/MISEREOR

In leuchtend blauen Kostümen dürfen hier die Müllsammler-Kinder von einer besseren Zukunft träumen.

„Tomorrow is too late“, mahnt Mohammed Alamgir und korrigiert sich selbst, indem er sinngemäß sagt: „Nein, heute schon kann es für viele hier zu spät sein!“

Aus dieser Motivation heraus hat er 1995 die Nichtregierungsorganisation Tiljala SHED ins Leben gerufen. Heute trägt die Arbeit seines gesamten Teams aus Ärztinnen, Sozialarbeiterinnen und Lehrern viele menschenwürdige Früchte.

Mehr als 350 Müllsammlerfamilien dürfen gemeinsam mit dem Team von Tiljala SHED auf eine gerechtere Zukunft hoffen und aktiv daran mitarbeiten:

In der ehemaligen Hütte von Md. Alamgir ist heute das „Learning-and-Earning-Center“ untergebracht. Auf gerade mal 18m² absolvieren hier zwölf junge Frauen ihre einjährige Ausbildung zur Schneiderin.

Für die Müllsammler hat Tiljala SHED sogar eine Gewerkschaft gegründet, die den Kindern und Jugendlichen gerechte Preise und vertrauenswürdige Zwischenhändler für den gesammelten Müll garantiert.

Direkt neben einem großen Schlachthof klingt Musik aus einem kleinen Haus, der provisorischen Tanzschule des MISEREOR-Partners. Hier studiert die 22-jährige Nargis Khatoon mit den tanzbegeisterten Mädchen und Jungen traditionelle und moderne Choreografien ein.

„Wenn die Kinder hier tanzen und fröhlich sind, bin ich es auch. Tanzen ist für die Kinder, die in den Armenvierteln Kalkuttas aufwachsen müssen, ganz sicher auch eine Art Therapie. Beim Tanzen können sie für ein paar Stunden ihre Sorgen vergessen und dürfen von einer besseren Welt träumen. Ja, ganz sicher von einer besseren Welt!“ - so erklärt die sympathische Tanzlehrerin ihr soziales Engagement. Mehr Beispiele für die Hilfe durch Tiljala SHED erzählt dir Rafiqkul auf den nächsten Seiten!

MENSCHEN-RECHTE



© Schwarzbach/MISEREOR

Warum gilt das Recht auf menschenwürdiges Wohnen nicht für diese Familie in Kalkutta?

DASS RAFIQUL ZUR SCHULE GEHEN DARF, IST FÜR IHN NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH.

Dass seine Familie zweimal am Tag Zugang zu sauberem Trinkwasser hat, ist für ihn und seine insgesamt sieben Geschwister ein großes Glück, weil sie so vor gefährlichen Krankheiten geschützt sind.

Und dass der eifrige Zwölfjährige im Ernstfall kostenlose Medikamente erhält - auch das verdankt er dem MISEREOR-Partner Tiljala SHED.

Diese drei Aspekte (Bildung, Zugang zu sauberem Trinkwasser und das Höchstmaß an körperlicher Gesundheit) sind neben vielen weiteren ausdrückliche Inhalte der universell gültigen und unteilbaren Menschenrechte.

Tatsächlich werden diese Rechte jedoch immer noch an vielen Orten unserer Einen Welt massiv verletzt. Und mit jeder Menschenrechtsverletzung wird die einzigartige Menschenwürde der Opfer verletzt. Sozial benachteiligte Gruppen sind hiervon häufig besonders betroffen. Und zu ihnen gehören in Kalkutta auch Jugendliche wie Rafiqul.

WEITERE MENSCHENRECHTE SIND:

- ➔ Recht auf Leben
- ➔ Absolutes Folterverbot
- ➔ Recht auf Meinungs-, Versammlungs- und Religionsfreiheit
- ➔ Recht auf Nahrung
- ➔ Recht auf menschenwürdiges Wohnen
- ➔ Recht auf Frieden

Was meinst du, welches dieser Rechte scheint für die Kinder und Jugendlichen von Kalkutta scheinbar nicht zu gelten? Warum nicht? Was kann die Weltgemeinschaft dafür tun, damit die Menschenrechte überall einlösbar sind? Schreib deine Ideen in die Diskuthek!

WE SHALL OVERCOME!



© Schwarzbach/MISEREOR

Gemeinsam machen
sich die Schülerinnen
und Schüler Mut.

KENNST DU DAS LIED "WE SHALL OVERCOME"?

In den Schulen, aber auch vor den Hütten an den Bahngleisen singen es die Menschen von Kalkutta. Sie machen sich

damit gegenseitig Mut und Hoffnung, dass es ihnen eines Tages besser geht, und dass sie eines Tages ihr Leben endlich in Würde leben dürfen.

WE SHALL OVERCOME!

*We shall overcome, we shall overcome,
we shall overcome some day.
Oh deep in my heart I do believe
that we shall overcome some day.*

Und in den folgenden Strophen werden die ersten beiden Zeilen durch die folgenden Aussagen ersetzt:

*We shall live in peace...
We are not afraid...
We'll walk hand in hand...
We are not afraid...*

Das Lied gilt als Symbolsong der afro-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und wird bis heute als Protest- und

Hoffnungslied gegen jede Art von Missständen gesungen - so auch in den Schulen und Straßen von Kalkutta.



KALKUTTA IST GEFÄHRLICH!

© Schwarzbach/MISEREOR



Die Gesundheitsstation von Tiljala SHED - Überlebenshilfe für die Armen von Kalkutta.

Dort, wo sich während der Woche Rafiqkuls Klassenraum befindet, untersucht an jedem Samstag die Ärztin Lina Banerjee pro Sprechstunde bis zu 400 Patienten: „*Viele der Patienten, die zu uns kommen, sind an Malaria erkrankt. Das ist besonders in den Sommermonaten akut, da sich die Malaria-Mücken in den Pfützen des Monsunregens nähren und verbreiten können! Gott sei Dank gehen die Tuberkulose-Erkrankungen zurzeit leicht zurück.*“

Viele Mütter, die heute in die Gesundheitsstation gekommen sind, haben voller Sorge ihre Kleinkinder mitgebracht.

Die meisten von ihnen leiden an hohem Fieber. Andere haben sich wie Rafiqkul tiefe Schnittwunden zugezogen, die sich aufgrund der fehlenden Hygiene besorgniserregend entzündet haben und ohne medizinische Hilfe nicht heilen würden.

Schon einfache Medikamente wirken hier große Wunder. Diese können Dank der MISEREOR-Spenden kostenlos ausgegeben werden. Ohne die konkrete Hilfe durch Tiljala SHED müssten die Familien sie selbst bezahlen - aber das wäre für sie aufgrund ihrer Armut ein Ding der Unmöglichkeit.

DER SUPERSTAR VON TOPSIA!

© Schwarzbach/MISEREOR



Mahabur träumt von einer Welt, in der UMWELTSCHUTZ großgeschrieben wird, weil davon doch alle profitieren würden.

In Topsia scheinen die Hütten dunkler und verschlossener als anderswo, die Menschen noch stärker vom Leben gezeichnet. Die Männer, die hier durch die schmalen Gassen schleichen, suchen ihr Glück in Drogen wie „Bown Sugar“. Für das Überleben der Familien zu sorgen, ist auch hier mal wieder Sache der Frauen. Das ist alles andere als einfach, denn das wenige Geld, das ihre Männer als Rikschafahrer, Müllsammler oder Tagelöhner verdienen, fließt Tag für Tag in ihre Drogenabhängigkeit.

Dass es aber auch anders geht, hat Mahabur Sardar den Bewohnern von Topsia gezeigt: er hat als einziger aus seinem Viertel die Qualifikation für die weiterführende Technikerschule erreicht. Darauf ist er zu Recht sehr stolz. Der massiven Gewalt ist er aus dem Weg gegangen, indem er einfach zu Hause geblieben ist und dort viel für die Schule gelernt hat. Das war nicht immer leicht, aber anders könne man der Gewalt an diesem Fleckchen Erde nicht entgehen, erklärt der Superstar von Topsia!

CITY OF JOY!



© Schwarzbach/MISEREOR

Jeder Mensch hat das Recht auf Zugang zu sauberem Trinkwasser: auch Rafiqkuls Mitschülerin Nazneen!

Wenn dich die Geschichte von Rafiqkul und seinen Brüdern berührt und dich die Arbeit des MISEREOR-Partners Tiljala SHED überzeugt hat, kannst du mithelfen, dass Kalkutta eines Tages den Titel „City of Joy“ wieder zu Recht tragen kann:

Dazu kannst du entweder selbst spenden oder aber mit deiner Gruppe oder Klasse Spenden sammeln: nach dem Gottesdienst, in der Schule, beim Fastenessen, durch Aktionen wie „Pfandraising“, ... wie und wo auch immer!

HIER IST DAS SPENDENKONTO FÜR TILJALA SHED IN KALKUTTA:

MISEREOR e.V.

Kontonummer 10 10 10

Pax-Bank eG

BLZ 370 601 93

Kennwort P 70092 - Kalkutta

Falls du die Spendengelder online überweisen willst, findest du auf www.misereor.de das Überweisungsformular - nenn bitte unbedingt das **Kennwort P 70092**, damit die Spende in das MISEREOR-Projekt Tiljala SHED weiter geleitet werden kann!

:-) Im Namen von Rafiqkul und den anderen Müllsammlerkindern sagen wir dir und euch an dieser Stelle schon einmal ein ganz dickes **DANKESCHÖN** für eure Mithilfe, damit am Stadt-Rand nicht Schluss sein muss und Kalkutta das Lachen nie verlernt!